Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 39 (1988)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen = Communications = Segnalazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen
Communications
Segnalazioni

Vorschau
Futur programme
Anticipazioni

Jahresversammlung 1989

Die Jahresversammlung 1989 findet am 27. und 28. Mai in *Interlaken* statt. Auch nächstes Jahr werden wir uns bemühen, Ihnen ein attraktives Exkursions- und Besichtigungsprogramm zusammenzustellen. Wir freuen uns schon heute, wenn Sie teilnehmen werden.

Assemblée annuelle 1989

L'Assemblée annuelle 1989 aura lieu à *Interlaken*, les 27 et 28 mai. Comme d'habitude nous allons vous proposer un programme attrayant avec une série d'excursions intéressantes. Nous nous réjouissons de votre présence.

Publikationen
Publications
Pubblicazioni

Die Kunstdenkmäler der Schweiz – seit 1988 im Wiese Verlag

Nach Jahren guter Zusammenarbeit trennte sich die GSK vom Birkhäuser-Verlag Basel, bei dem die Kunstdenkmäler der Schweiz über Jahrzehnte erschienen sind. Seit Anfang 1988 werden unsere Inventarbände beim ebenfalls in Basel beheimateten Wiese Verlag verlegt und vertrieben. Wir freuen uns auf eine erspriessliche Partnerschaft, die bereits mit dem nachstehend angekündigten Band von Peter Felder ihren Anfang genommen hat.

Das folgende Kurzportrait des neuen Verlags stellte der Verlagsleiter, Herr Nino Weinstock, zusammen, der seine beruflichen Erfahrungen vorerst in einer Werbeagentur sammelte, um dann von 1968 bis 1988 die Werbeabteilung der National-Zeitung und dann der Basler Zeitung zu leiten. Nino Weinstock ist ein begeisterter Sammler von zeitgenössischer Kunst und interessiert sich als Mitglied der GSK auch privat für die Anliegen unserer Gesellschaft. *NC*

Der Verlag wurde auf Neujahr 1988 gegründet und ist seit März am Aufbau seines Wirkens im Bereich Kunst, Architektur und Photographie. Die Wiese Verlag AG (Editions Wiese SA/Wiese Publishing Ltd.) ist eine hundertprozentige Tochter der National-Zeitung und Basler Nachrichten AG, des Druck- und Verlagshauses der Basler Zeitung.

Als die Birkhäuser AG 1986 von der Basler Zeitung übernommen wurde, wurde der gleichnamige Verlag, der auf den Gebieten Wissenschaft und Kunst tätig ist, nicht in den Konzern der BaZ aufgenommen, sondern dem deutschen Wissenschafts-Verlag Springer einverleibt. Der Wiese-Verlag besitzt das Lager der Kunstdenkmäler-Reihe und wird dieses in Zukunft betreuen; eine Liste der erhältlichen Bände wird demnächst erscheinen.

Der Wiese Verlag will internationales Interesse wecken. Deshalb existieren Vertriebsverträge mit Brockhaus Commission in Stuttgart und Stendhal Diffusion in Paris.

Neben dem bereits erwähnten Buch von Peter Felder ist ein halbes Dutzend weiterer Bücher in Arbeit. Zum Beispiel eine Monographie über den international bekannten Photographen Christian Vogt, deren Textautor Urs Stahel ist. Lizenz-Ausgaben gehören ebenfalls zum Programm der Wiese-Verlag AG. Die Erdmarken von Nazca in Peru, die Maria Reiche seit 50 Jahren kennt, erforscht und pflegt – die Linien und Zeichnungen werden von allzu zahlreichem Publikum zerstört – werden Thema eines Bildbandes auf deutsch und französisch sein. Die Publikation in mehreren Sprachen – sowohl beim Werk über Christian Vogt wie für den Nazca-Band geplant – soll die Gesamtauflagen erhöhen und damit die Kosten für die Bücher senken.

Ein weiteres Projekt ist das «Art Opening» in Buchform. Der Kunstmesse in Basel ging in diesem Jahr erstmals ein zweitägiger Kongress vor-

aus, welcher der «Kunst als Ausdruck der Unternehmenskultur» gewidmet war. «Kunst der achtziger Jahre in Basler Privatsammlungen» ist das Thema einer Ausstellung, die im Oktober im Museum für Gegenwartskunst eröffnet wird. Der Katalog soll so beschaffen sein, dass er als Kunstbuch bleibenden Wert hat; auch dies ein Vorhaben des Wiese Verlags.

Für 1989 hat der Wiese Verlag weitere Pläne: zwei neue Bände der Reihe «Kunstdenkmäler der Schweiz» werden erscheinen, und eine Reihe von Architekten des frühen 20. Jahrhunderts sollen Monographien erhalten. Weitere interessante Projekte sind in Vorbereitung. *Nino Weinstock*

Zweite Jahresgabe 1987 – Deuxième don annuel 1987
Peter Felder, Barockplastik der Schweiz, Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz 6

Erstmals erfährt hier die Barockplastik der Schweiz eine umfassende Würdigung, einmal mehr die Vielfalt unserer Kunstlandschaften widerspiegelnd. Ein erstaunlicher Reichtum an unbekannten Kostbarkeiten tut sich dabei kund. – Um die heterogene Materialfülle der schweizerischen Barockskulptur in den Griff zu bekommen, hat der Autor aufgrund sämtlicher Kunstdenkmäler-Inventare und einschlägigen Monographien, Aufsätzen, Studien und Berichten ein systematisches Meisterverzeichnis mit biographischen Angaben und Werkhinweisen erstellt, indem er zahlreiche eigene Forschungsergebnisse einfliessen liess. Dieses möglichst weit gefasste Plastiker-Lexikon zählt heute 655 Namen von den bislang zwischen 1600 und 1800 in der Schweiz nachgewiesenen in- und ausländischen Meistern, und zwar sowohl die Bildhauer in Holz und Stein, wie die figürlichen Stuckplastiker und Goldschmiede, ferner die Porzellanmodelleure, Wachsbossierer und wichtigsten Medailleure. Das Schaffen einer ganzen Heerschar von Barockkünstlern tritt dabei ins Blickfeld unserer Kunstgeschichte, eindrücklich illustriert durch 300 qualitativ hochstehende Schwarzweiss-Photos und eine Serie von Farbbildern (darunter zahlreiche Erstaufnahmen). Die informative Materialsammlung – Herzstück der Publikation – diente als Basis der vorliegenden kunstgeschichtlichen Darstellung mit dem Ziel, das vielgestaltige Panorama der schweizerischen Barockplastik möglichst prägnant vor Augen zu führen.

Der Weg durch diese faszinierende Bildwelt hat seine Höhen und Tiefen. – Nachdem sich das Schwergewicht des bildhauerischen Schaffens im Gefolge der Reformation auf die katholischen Landesteile verlagert hat, und unsere Kunst sich mühevoll aus den Fesseln der gotischen Vergangenheit zu lösen beginnt, erscheinen unversehens um 1600 – als erste Vorboten des Barocks – Peter Spring mit seinem monumentalen Schnitzaltar in Freiburg und das Laufenburger Brüderpaar Heinrich und Melchior Fischer mit dem Chorgestühl von Beromünster. Zug um Zug bemächtigen sich alsbald die einheimischen und fremden Meister der neuen Formensprache, allen voran Niklaus Geisler in Luzern und Gregor Allhelg in Stans, bis schliesslich Simon Bachmann, der als Wanderkünstler halb Europa durchstreift hat, an seinem 1650–1660 geschaffenen Murenser Chorgestühl erstmals internationale Töne anschlägt. Daneben offenbaren manche Bildschnitzer, wie der spritzig-originelle Hans Ulrich Räber in Hergiswald ob Kriens oder der liebenswürdige Hans Wilhelm Tüfel in Mariazell bei Sursee, eine ausgesprochene Neigung zum Volkstümlichen mit seiner Freude an farbiger Bildillusion und theatermässiger Inszenierung.

Selbstredend bewirkte das weite Spannungsfeld der politisch-kulturellen Gegensätze eine enorme Mannigfaltigkeit des bildnerischen Schaffens. Hinzu kam als sozialer Dauerkonflikt die stets wachsende Konkurrenz zwischen den einheimischen und zugewanderten Meistern, und dabei speziell zwischen dem handwerklich-zünftischen Bildhauer und dem akademisch geschulten Statuarius. Indes gediehen mancherorts die traditionellen Werkstattbetriebe über Generationen hinweg, wie zum Beispiel die Wickart in Zug, die Widerkehr in Mellingen, die Hunger in Rapperswil, die Breton in Boncourt oder die überaus fruchtbare Bildhauerfamilie der Reyff in Freiburg. Für eine Kunstentfaltung im patrizischen oder gar fürstlichen Rahmen waren allerdings Grenzen gesetzt. Um so mehr erfreute sich bei uns die alpenländische Schnitzkunst der Walliser Sigristen und Ritz an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert einer ausserordentlichen Blüte. Ihre urwüchsige Formkraft hat im Goms, in der Innerschweiz und in Graubünden bis tief ins 18. Jahrhundert nachgewirkt. Als Gipfel dieser hochbarocken Dekorationskunst erweist sich Johann Peter Frölichers Chorgestühl von St. Urban.

Unter den nachfolgenden Meistern des Spätbarocks, die in ihrem Widerstreit von Tradition und Fortschritt eine wechselvolle Übergangsphase demonstrieren, ragt neben dem Solothurner Urs Füeg und dem Süddeutschen Johann Joseph Auer der Rheinfelder Johann Isaak Freitag mit seinen

Foto: Kant. Denkmalpflege, Luzern

farbenprächtigen Bildwerken im Fricktal hervor. Gleichzeitig begünstigten einzelne baufiebrige Barockprälaten das Einströmen des höfisch-internationalen Stils, indem sie zur Verwirklichung ihrer repräsentativen Kunstaufgaben erstrangige italienisch-deutsche Bildhauer und Stuckplastiker beizogen – in Einsiedeln Egid Quirin Asam, Diego Francesco Carlone und Johann Baptist Babel, in St. Gallen Johann Christian Wenzinger, Joseph Anton Feuchtmayer und die Brüder Dirr. Als weiterer Exponent dieser internationalen Kunstauffassung gab der am Hofe Friedrichs des Grossen berühmt gewordene Johann August Nahl d. Ä. im Bernbiet und in der Waadt ein mehrjähriges Gastspiel. Einen ebenbürtigen künstlerischen Rang erreichten einzelne Schöpfungen der Goldschmiedeplastik und der Medaillenkunst. Unter der Ägide von diesen Wortführern des neuen Stils

bricht sich nach 1750 das Rokoko auf der ganzen Linie Bahn, und es hat dabei seinen besonderen Reiz, all den bildnerischen Wirkungskräften und Filiationen in der Provinz nachzugehen. Ähnlich wie in Schwaben und Bayern haben sich einzelne dieser Bildhauer – stellvertretend sei auf die Tätigkeit Matthias Fallers in Ittingen verwiesen – als wahre Naturtalente zu Spitzenleistungen des Rokokos emporgeschwungen.

Schon wenige Jahre nach diesen Glanzstücken der Improvisationskunst zeichnet sich am Horizont des 18. Jahrhunderts die grosse Kunstwende ab. Es war ein schneller Szenenwechsel. Im selben Jahr 1775, da Babel mit gedämpftem Elan seine umfangreiche Fassadenplastik der Solothurner St. Ursenkirche vollendet, beginnt der deutsche Klassizist Johann Valentin Sonnenschein an der neueröffneten Kunstschule in Zürich der dortigen Jugend im Sinn und Geist Winckelmanns Zeichenunterricht zu erteilen. – Zusammenfassend gewürdigt werden schliesslich die Meister des Südens, die von ihrer Tessiner und Bündner Heimat aus als Promotoren des Barocks gewirkt und die zweihundertjährige Entwicklung dieser grossartigen Kulturepoche wesentlich mitbestimmt haben. *Peter Felder*

Schweizerische Kunstführer
Guides de monuments suisses
Guide di monumenti svizzeri

Im Juli wurde die Serie 43 – die erste für das Jahr 1988 – versandt. Einzelführer dieser und früherer Serien sind, soweit vorrätig, ebenfalls lieferbar. Bestellungen bitte an die Administration: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Pavillonweg 2, 3012 Bern.

La série 43 (1re série 1988) a été distribuée en juillet. Les guides peuvent également être obtenus séparément, de même que les numéros précédents. Veuillez adresser vos commandes au secrétariat: Société d'Histoire de l'Art en Suisse, Pavillonweg 2, 3012 Berne. *WB/GJ*

Serie/Série 43
(1. Serie 1988/1re série 1988)

421	Corsier-sur-Vevey VD Isabelle Ackermann-Gachet	24 pages
422	Das Dommuseum in Chur GR Luzi Dosch	24 Seiten
423	L'église de Saint-Paul, Grange-Canal GE Myriam Poiatti, Théo-Antoine Hermanès	32 pages
424	Reformierte Kirche Gränichen AG Hans Maurer	20 Seiten
425	Die Habsburg AG Peter Frey, Martin Hartmann, Emil Maurer	12 Seiten
426	Schloss Hünegg, Hilterfingen BE Hermann von Fischer	32 Seiten
427	La chiesa parrocchiale di Santo Stefano di Arogno TI Lucia Stanga	24 pagine
428	Stadtkirche Winterthur Karl Keller	28 Seiten
429/430	Lenzburg AG Hans Maurer, Heidi Neuenschwander, Alfred Huber	40 Seiten

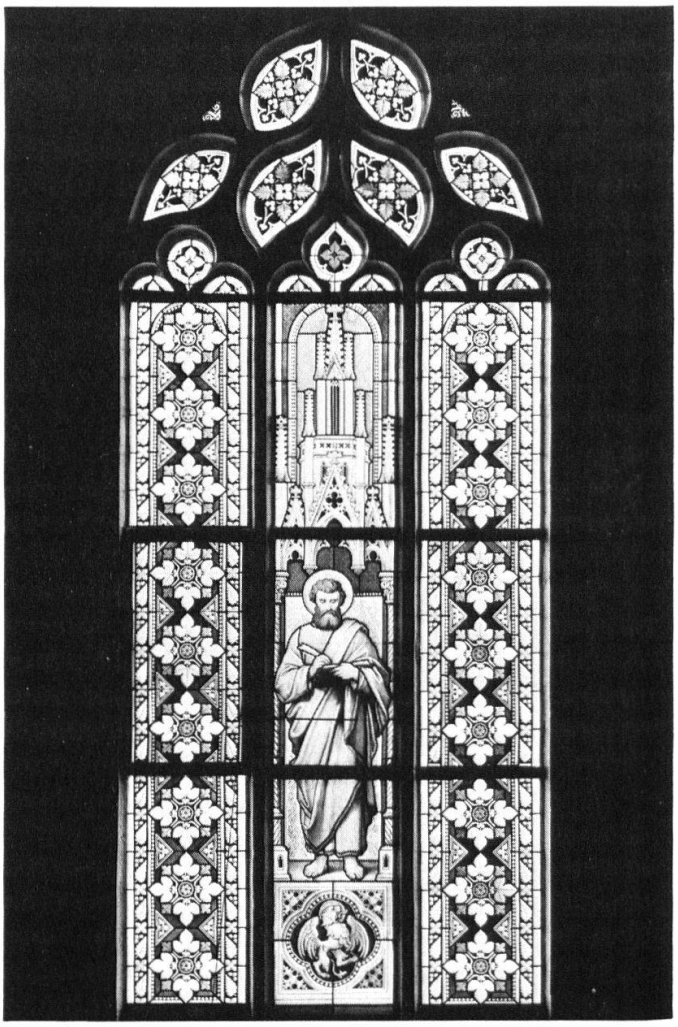


Foto: Kant. Hochbauamt, Zürich

Stadtkirche Winterthur, Glasmalerei von 1856

Herbstexkursionen — 24. September 1988

Excursions d'automne — 24 septembre 1988

Escursioni d'autunno — 24 settembre 1988

Die diesjährigen Herbstreisen der GSK führen uns in die Westschweiz. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben gezeigt, dass die Herbstexkursionen nach wie vor geschätzt sind, das Angebot von unseren Mitgliedern aber bei weitem nicht voll ausgenützt wurde. Es ist unsere Absicht, das diesjährige Angebot einerseits der voraussichtlichen Nachfrage anzupassen und andererseits die herkömmlichen Reisen mit Besichtigungen öffentlicher und privater Kunstdenkmäler dahingehend zu bereichern, als die rein kunsthistorische und historische Thematik der Reisen mit Blick über die Grenzen der Disziplinen eine sinnvolle Erweiterung erfahren sollen.

Wo stünde die Kunstgeschichte ohne Geschichte, ohne Denkmalpflege, Volkskunde oder Geographie? Wo stünde die Denkmalpflege ohne das Wissen und die Tätigkeit der Konservierungs- und Restaurierungstechnik? Wie armselig kämen uns doch viele Kunstdenkmäler vor, wenn wir sie nicht in ihrer natürlichen historischen Umgebung oder gar losgelöst vom Menschenschlag betrachten würden, der sie hervorbrachte und heute belebt.

In diesem Sinne möchten wir Ihnen im Herbst einige Besonderheiten anbieten. Einerseits werden gewisse Reisen auf maximal 20 Teilnehmer beschränkt, was natürlich die Kosten leicht anhebt, gleichzeitig aber auch gestattet, wirklich Exklusives anzubieten und das persönliche Moment mehr in den Vordergrund zu rücken. Die möglichst aus ganzheitlicher Sicht besuchten Regionen vom Vieux-Chablais über das Lavaux, Lausanne, dem Gros-de-Vaud bis hin zum Jurafuss bieten ausgesuchte Kunstdenkmäler, regionale Spezialitäten kulturhistorischer und kulinarischer Art sowie die Möglichkeit, im Gespräch mit qualifizierten Experten aus anderen Bereichen dem Kunstwerk auch einmal aus einer anderen Richtung näherzukommen. Die Reisen werden mit wenigen Ausnahmen – wie sich das für die Romandie gehört – in französischer Sprache geführt. Die deutschsprachigen Teilnehmer werden bei den Leiterinnen und Leitern auf Verständnis stossen, wenn zur einen oder anderen Frage eine deutsche Ergänzung gewünscht wird.

Alle Exkursionen sollten auch ein jüngeres Publikum ansprechen, denn viele Aktualitäten und Themen, wie beispielsweise offene Probleme denkmalpflegerischer Art, das heute auch in den Geisteswissenschaften einziehende interdisziplinäre Arbeiten, Probleme rund um den Schutz der Ortsbilder und der Landschaft sind heute Themen, welche die jungen Generationen in nächster Zukunft ernsthaft betreffen werden. Für rüstige Mitglieder haben wir eine ausserordentliche kulturhistorische Wanderung in einer der schönsten Regionen der Westschweiz vorbereitet, und, soviel sei verraten, gewisse Leiter(innen) sind Kenner der besten «Blancs vaudois». *NC*

Nos voyages d'automne de cette année nous mènent en Suisse romande. Les expériences faites les précédentes années montrent que les excursions d'automne sont toujours très appréciées, mais que nos membres ne profitent pas suffisamment de notre offre. Nous avons pris la décision d'adapter le programme de cette année à une demande probable et d'enrichir les visites traditionnelles de monuments publics ou privés par des à-côtés qui, allant au-delà de nos disciplines, touchent à d'autres domaines.

Que serait l'histoire de l'art sans l'histoire, sans la conservation des monuments, sans l'éthnologie ou la géographie? Que serait la conservation des monuments sans une connaissance des méthodes et des techniques de la conservation et de la restauration? Nous savons que tout monument ne prend vie que s'il a gardé son milieu d'origine. Partant de cette idée, nous avons le plaisir de vous offrir, cet automne, quelques spécialités. Certaines excursions seront limitées à 20 participants. Les frais en seront légèrement augmentés mais nous pourrons mieux profiter de quelques exclusivités et mieux nouer des contacts personnels. Les régions visitées se situent entre le Vieux-Chablais et le pied du Jura en passant par le Lavaux, Lausanne et le Gros-de-Vaud. Elles vous offrent de merveilleux monuments d'art ainsi que des curiosités historiques et des spécialités culinaires. Des experts d'autres disciplines vous feront découvrir des monuments en mettant l'accent sur des questions techniques, géographiques et autres. Les excursions seront – à part quelques exceptions – commentées en français.

Notre programme d'automne s'adresse aussi aux jeunes, compte tenu des questions d'actualité

telles que les points non-résolus dans la conservation des monuments, les méthodes interdisciplinaires des sciences humaines, les problèmes liés à la protection du paysage et des sites; toutes des questions que devra affronter, dans un proche avenir, notre jeune génération.

Nos membres passionnés par la marche trouveront une excursion culturelle dans une des plus belles régions de la Romandie. Et enfin ... n'en disons pas plus ... certains de nos guides sont de vrais connaisseurs des blancs vaudois. *NC*

Organisatorische Angaben

Anmeldung
Am Schluss unseres Mitteilungsblattes finden Sie die Anmeldekarte für die Teilnahme an den diesjährigen Herbstexkursionen. Anmeldefrist ist der 5. September 1988. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Preis
In den angegebenen Preisen sind Verpflegung (ohne Getränke), Transport, Taxen und Trinkgelder enthalten. Jugendmitglieder und Studenten nehmen zum halben Preis teil (ausgenommen Verpflegung).

Bezahlung
Bitte überweisen Sie Ihren Teilnahmebetrag nach Erhalt der Unterlagen mittels zugestelltem Einzahlungsschein.

Annullierungskosten
Bei Abmeldungen bis 10 Tage vor dem Anlass müssen wir Ihnen Fr. 20.– als Behandlungsgebühr verrechnen, bei Annullierung innerhalb der letzten 10 Tage vor dem Anlass sehen wir uns gezwungen, 50% der gesamten Teilnahmekosten zu belasten, sofern nicht ein Arztzeugnis vorgelegt werden kann. In diesem Fall werden Fr. 20.– pro Person Bearbeitungsgebühr verrechnet.

Transport
Die Exkursionen werden teilweise oder ganz mit dem Car durchgeführt. Seien Sie pünktlich, die Busse werden nicht länger als 10 Minuten auf verspätete Teilnehmer warten können.

Teilnehmer der Exkursionen ab *Lausanne* besammeln sich auf der *«Place de la Navigation»* in Lausanne-Ouchy. Wir empfehlen Ihnen, gegenüber vom Haupteingang des SBB-Bahnhofs Lausanne die alle 7 Minuten fahrende «Metro» bis zur Endstation «Ouchy» zu benützen. Dort liegt direkt gegenüber am See die «Place de la Navigation», wo die Leiter(innen) und die gemäss Exkursionsnummern beschilderten GSK-Busse warten. Abfahrt: 10.00 Uhr.

Teilnehmer der Exkursion ab *Yverdon* besammeln sich am *Bahnhof von Yverdon, vor dem Bahnhofsgebäude.* Sie werden durch einen der

Indications pour l'organisation

Inscription
Vous trouverez la carte d'inscription à la fin de notre bulletin. Nous vous prions de bien vouloir la renvoyer avant le 5 septembre 1988. Les inscriptions seront retenues par l'ordre d'arrivée.

Frais
Les frais d'inscription comprennent le repas (sans boisson), le transport, les frais d'entrée et les pourboires. Les membres juniors et étudiants ne payeront que la moitié du prix indiqué (à l'exception des repas).

Paiement
Veuillez acquitter vos frais de participation, dès réception des documents, à l'aide du bulletin de versement.

Frais d'annulation
20 fr. seront facturés pour couvrir les frais d'organisation si l'annulation survient plus de 10 jours avant l'excursion. Le secrétariat prélèvera 50% de l'inscription si l'annulation survient dans les 10 jours qui précèdent l'excursion. Dans ce cas toutefois, la présentation d'une attestation médicale permetterait de réduire les frais d'annulation à 20 fr.

Transport
Les excursions se dérouleront, partiellement ou entièrement, en autocar. Nous prions les participants d'être ponctuels, car les autocars ne pourront pas attendre plus de 10 minutes.

Les participants aux excursions qui partent de *Lausanne* se rassemblent à la *«Place de la Navigation»* à Lausanne-Ouchy. Nous vous recommandons d'utiliser le «Metro» qui se trouve en face de l'entrée principale de la gare de Lausanne; il circule tous les 7 minutes jusqu'au terminus d'Ouchy. La «Place de la Navigation» se trouve, au bord du lac, en face du terminus et les guides vous y attendront devant l'autocar portant le numéro de l'excursion et le signe de la SHAS. Départ de l'autocar: 10 h 00.

Les participants aux excursions qui partent d'*Yverdon* se rassemblent devant le *bâtiment de*

Exkursionsleiter zum Abfahrtsort der Cars geführt, welcher sich auf dem Parkplatz der *Eiskunstbahn (Patinoire)* – ca. 5 Minuten zu Fuss vom Bahnhof entfernt – befindet. Abfahrt: 9.45 Uhr.

Allgemeines
Bitte füllen Sie die Anmeldekarte vollständig und gut leserlich aus. Zuteilungen in Ersatzvarianten (gemäss Ihren Angaben auf der Karte) sowie Programmänderungen sind vorbehalten. Sollte die Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen an einer Exkursion nicht erreicht werden, sehen wir uns veranlasst, diese zu streichen.

Spezialwünsche können leider nicht berücksichtigt werden.

la gare d'Yverdon. Un de nos guides vous mènera à l'endroit du départ des autocars qui se trouve sur le parking de la *«Patinoire»*, à 5 minutes de la gare. Départ de l'autocar: 9 h 45.

Généralités
Nous vous prions de bien vouloir remplir complètement et lisiblement la carte d'inscription. Nous nous réservons le droit de modifier le programme et de choisir une des variantes désignées sur votre carte. Une excursion qui ne réunira pas 15 personnes devra être annulée.

Nous ne pourrons malheureusement pas tenir compte des souhaits personnels.

Excursion 1: Lavaux: arts, monuments et vins

Guide: Isabelle Ackermann, lic. ès lettres, historienne des monuments, Pully (français)

Rassemblement: Lausanne-Ouchy, Place de la Navigation. Départ pour Corsier: 10 h 00

De Lausanne nous nous rendrons au village de *Corsier-sur-Vevey*, à l'extrémité orientale du Lavaux. On y visitera l'*église paroissiale Saint-Maurice*, qui possède entre autres une tour à percements et décoration d'aspect roman et un chœur orné de peintures datées du milieu du XVe siècle. Tout près de l'église se trouve le *Café de la Place*, maison vigneronne cossue de 1592, dont les fenêtres présentent une décoration sculptée d'une richesse et d'une variété exceptionnelles. La prochaine étape, l'*ancienne maison de Crousaz* à *Chexbres*, est un bâtiment également vigneron, vraisemblablement construit vers 1603–1607. Le propriétaire actuel, M. Jean Menthonnex, a la gentillesse de nous inviter à l'intérieur, où nous pourrons admirer une cheminée à cariatides du XVIIe siècle, ainsi qu'un des rares anciens pressoirs encore en activité. C'est ici que nous dégusterons quelques vins de la région. Après cet apéritif, il sera temps de nous restaurer: le repas aura lieu à *Epesses*, à l'*auberge de la Crochettaz*, d'où l'on bénéficie d'un superbe point de vue sur les vignes et le Léman. Nous visiterons ensuite, tout près de là, la *tour de Marsens*, située au milieu des vignes sur une pente abrupte. Cette tour, à l'origine propriété de l'évêque de Lausanne, remonte peut-être au XIIe ou au XIIIe siècle. On en verra aussi l'intérieur, où est réuni un très beau mobilier, en particulier du XVIIe siècle. Puis nous nous dirigerons vers *Lutry* par la route de la Corniche, ce qui nous permettra de traverser les villages vignerons d'Epesses et de Riex. L'*église Saint-Martin de Lutry* offre des éléments très intéressants, parmi lesquels un chœur polygonal du XIIIe siècle, un portail Renaissance, des voûtes peintes au XVIe siècle par Humbert Mareschet, un réfugié français. Nous visiterons enfin le *château de Lutry*, avec son entrée fortifiée, et l'intérieur de ce bâtiment, présentant un corridor voûté d'ogives, de beaux plafonds, des poêles du XVIIIe siècle. L'excursion se terminera par un apéritif dans les caves du château. Retour à la gare de Lausanne: 18 h 15.

Participants: max. 20 personnes

Prix par personne: Fr. 95.–

Photo: C. Bornand, Lausanne

Corsier-sur-Vevey, Eglise paroissiale St-Maurice

Excursion 2: Le vigneron, son village, sa maison et son vin

Guide: Marina Benedetto, lic. ès lettres enseignante secondaire, Rivaz (français, italiano, english)

Rassemblement: Lausanne-Ouchy, Place de la Navigation. Départ pour Chexbres: 10 h 00

Ce n'est pas tous les jours que notre Société peut proposer un pareil voyage. Une historienne des monuments compétente, connaissant parfaitement les lieux et œnologue amateur par-surcroît, nous fera découvrir une des plus belles régions de Suisse. Grâce à la gentillesse de M. J. Menthonnex, propriétaire du Château de Crousaz (et réviseur auprès de notre Société), nous pourrons visiter cette splendide demeure. L'excursion débutera par une visite de la *Tour de Marsens,* construction du XIIIe siècle située au milieu des vignes, avec une prestigieuse collection de mobilier, en particulier du XVIIe siècle. Par la suite, la visite du *Clos des Abbayes,* domaine de la Ville de Lausanne, et sa petite *chapelle* du XVe siècle, nous donnera l'occasion d'une première approche passionnante des vignes, du vin et de la vie du vigneron (dégustation). Le repas sera pris à Chexbres. Pour digérer, si le temps le permet, nous descendrons à pied à travers les vignes jusqu'à *Rivaz.* L'architecture de ce village est particulièrement intéressante, puisqu'elle nous propose différents types de maisons vigneronnes. Le *Château de Glérolles* se situe au bord du lac et est aujourd'hui propriété privée. Les évêques Aymon et Sébastien de Montfalcon, au début du XVIe siècle, l'avaient aménagé à leur goût. Et pour couronner la journée, rien ne se prête mieux qu'une ballade à travers la bourgade pittoresque de *St-Saphorin,* renommée pour ses vins, mais aussi pour son ensemble architectural. Nous visiterons bien sûr son église du début du XVIe siècle qui renferme un des plus beaux vitrails renaissants de tout notre pays. Et puis, nous ne quitterons bien évidemment pas St-Saphorin sans visiter son caveau et goûter à son blanc de première qualité. Retour à la gare de Lausanne: 18 h 15.

Participation: max. 20 personnes

Prix par personne: Fr. 95.–

Photo: M. Benedetto

Rivaz et St-Saphorin, vue aérienne

Excursion 3: Vevey–Clarens cosmopolite

Guide: Paul Bissegger, rédacteur des Monuments d'art et d'histoire du canton de Vaud, Cugy (français, deutsch)

Rassemblement: Lausanne-Ouchy, Place de la Navigation. Départ pour Vevey: 10 h 00

Le prix relativement élevé de cette excursion s'explique par le déjeuner servi au prestigieux établissement de l'Hôtel des Trois Couronnes – un cadre exceptionnel qui illustre le sujet de la journée. Les déplacements en ville de Vevey se font à pied (au total env. 40 minutes de marche).

Depuis le XVIIIe siècle, la région de Vevey a développé sa vocation résidentielle et touristique, devenant avec Montreux un lieu de séjour apprécié de nombreux étrangers. La publication en 1761 de la *Nouvelle Héloïse*, de J.-J. Rousseau, dont l'histoire se déroule à Clarens, donna en outre un attrait littéraire à cette Riviéra, attrait renforcé encore au début du XIXe siècle par les visites de Shelley et surtout de Byron, dont on connaît le célèbre *Prisonner of Chillon*.

A Vevey, le prestigieux *Hôtel des Trois Couronnes* (1840–1843) fut l'un des tout premiers grands hôtels de la région lémanique, comptant alors parmi les plus beaux de Suisse. Des personnages de premier plan y séjournèrent, tels la veuve du Tsar Nicolas Ier en 1859, entraînant à sa suite une partie de l'aristocratie russe, le prince de Galles (vers 1860), futur Edouard VII d'Angleterre, le Shah d'Iran en 1873. Sait-on que Gounod y aurait composé son Faust?

Pour ces fortes communautés étrangères, des lieux de culte sont venus s'implanter aux pieds de la vénérable *église Saint-Martin* (nef 1522–1535 par François de Curtines), hors de l'ancienne ville médiévale, dans un quartier en expansion depuis 1842. Ainsi, notamment l'*église russe* (1878, par J. Samuel Keser-Doret et Ippolito Monighetti), l'*église anglaise* (1880–1882, par George Edmund Street), enfin l'*église catholique* (1869–1872, par Emile Vuilloud). Mais en vieille ville aussi des influences étrangères se sont fait sentir, très tôt déjà avec la reconstruction de l'*Hôtel de ville* en 1709–1711 sur des plans dûs à l'architecte français Jean Vennes (auteur à Genève du fameux temple de la Fusterie). En 1839, Vincent Perdonnet, financier ayant fait fortune à Paris, donne une somme considérable pour moderniser sa ville natale: on l'embellit alors de fontaines, promenades et tour d'horloge. Perdonnet prévoyait même de faire installer, très tôt déjà, l'éclairage au gaz et l'eau courante. Le quai (1861–1876) est dû à un autre bienfaiteur, le banquier grec De Sina. Le *château de Sully*, lui, a été élevé vers 1880 pour le baron de Boucheporn par l'architecte genevois Emile Reverdin, en style Henri IV. Il abrite depuis peu l'*Art Centre College of Design*, et son sous-sol recèle une surprise!

Photo: C. Bornand, Lausanne

Montreux, château du Châtelard

A Clarens, c'est le financier Vincent Dubochet, ancien directeur du Gaz de Paris qui, en souvenir de la *Nouvelle Héloïse* de Rousseau, se fait construire sur une éminence le château des Crêtes (1864) qu'il enveloppe des fameux «Bosquets de Julie». Un peu plus bas, à proximité du lac, il crée les *Villas Dubochet*, un quartier complet de 21 maisons (1874–1879). Ces habitations luxueuses, toutes différentes, devaient être louées, entièrement meublées, à une riche clientèle de villégiature qui répugnait parfois, pour des raisons de standing, à séjourner à l'hôtel, fut-il des plus luxueux...

Enfin, la journée se terminera avec la visite de l'impressionnante *forteresse du Châtelard* (vers 1440). La silhouette massive de son haut corps de logis s'inspire des tours d'habitation généralisées vers 1360 dans le domaine royal français. Mais l'exécution, ici, avec son couronnement de mâchicoulis en briques, est due sans conteste à des maîtres maçons lombards. La grande salle, au premier étage entièrement peinte durant la seconde moitié du XVIIIe siècle, présente un exceptionnel

décor en trompe-l'œil. La visite se terminera par une verrée dans la cave ou sur la terrasse. Retour à la gare de Lausanne: 18 h 15.

Participation: max. 20 personnes

Prix par personne: Fr. 120.–

Exkursion 4: Romainmôtier, Architektur und Archäologie – ein aussergewöhnlicher Studientag an einem ausserordentlichen Ort

Führung: Dr. Peter Eggenberger, Mittelalterarchäologe im Atelier d'archéologie médiévale in Moudon (deutsch, français)

Besammlung: Yverdon, SBB-Bahnhof, Abfahrt Richtung Romainmôtier: 9.45 Uhr

Am Wege nach Romainmôtier liegt Orbe, in dessen Nähe bei *La Boscéaz* unter kundiger Führung eines Ausgräbers der ausgezeichnete und doch zu wenig bekannte grösste Komplex römischer Mosaiken der Schweiz zu besichtigen sein wird. Im malerisch gelegenen *Romainmôtier,* dem das Hauptinteresse der Reise gelten soll, war zu römischer Zeit ein Handwerksbetrieb angesiedelt. Verschiedene Grabungen und Restaurierungen in diesem Jahrhundert haben eine Vielzahl neuer Erkenntnisse gebracht. Die letzten Kampagnen betrafen die bedeutende frühmittelalterliche und romanische Kirche des ehemaligen Cluniazenserpriorats (1971) und die sog. «Maison des moines» (1972/73). Zur Zeit sind die spektakulären Flächengrabungen im Bereiche der ehemaligen Klausur im Gang. Bereits 1896–1914 erfolgten unter der Leitung von Albert Naef eine für die damalige Zeit vorbildliche archäologische Untersuchung und Restaurierung der Kirche. Heute stellen neue wissenschaftliche Ansprüche und denkmalpflegerische Anforderungen, aber auch neue Bedürfnisse unserer modernen Lebensweise die Bevölkerung, Behörden und Fachwelt vor interessante aber schwierige und heikle Entscheide, die im Gespräch und in interdisziplinärer Zusammenarbeit ausgefochten sein wollen. Die Teilnehmer werden die einzigartige Gelegenheit haben, mit dem Leiter der Grabungen und zugleich Experten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, am Ort anhand aktuellster Funde und Befunde die praktischen Seiten der spannenden Archäologenarbeit kennenzulernen, die in den beiden letzten Jahrzehnten ungeahnte Fortschritte gemacht hat. Mit Sicherheit werden die eingehende Besichtigung der ehemaligen Stiftskirche einen weiteren Höhepunkt darstellen. Den geschichtsträchtigen Ort erleben, heisst das Motto. Dazu gehört ein Spaziergang und ein gemütliches Mittagessen im Dorf. So fühlt man am Puls der Geschichte. Rückkehr zum Bahnhof Yverdon: 18.15 Uhr.

Teilnehmerzahl: max. 30 Personen

Preis pro Person: Fr. 95.–

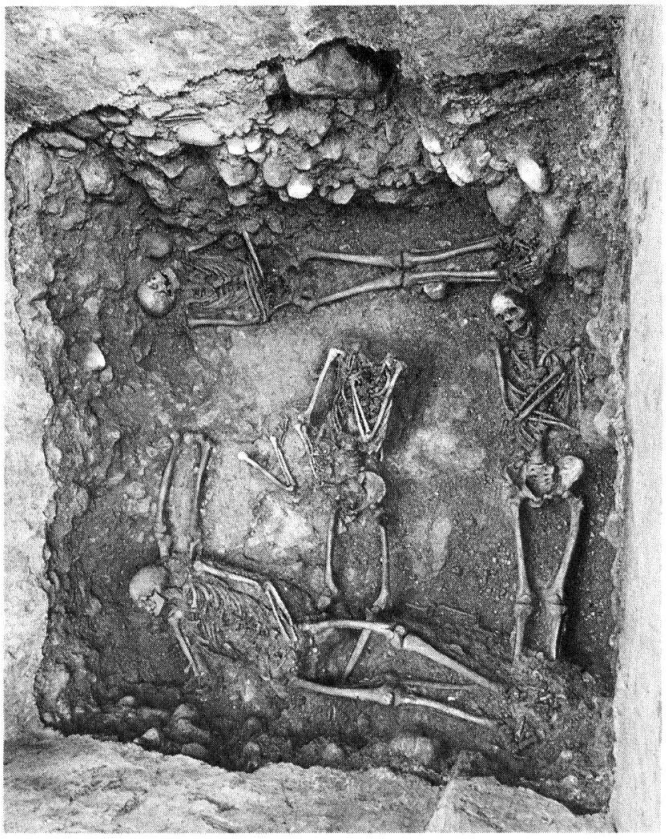


Foto: Fibbi-Aeppli, Grandson

Romainmôtier, Gruft, 14. Jahrhundert

Excursion à pied 5: Des villages lacustres aux abris sous roches, en passant par cures et châteaux – une excursion pas comme les autres

Guide: Monique Fontannaz, lic. ès lettres, rédactrice des Monuments d'art et d'histoire du canton de Vaud, Pully (français, allemand)

Rassemblement: Yverdon, Gare CFF. Départ à pied: 9 h 45

Toutes les personnes qui préfèrent une excursion inédite sont invitées à participer à cette randonnée culturelle. Au total elle comprendra environ 4½ à 5 heures de marche, sans difficultés particulières, quelques visites de monuments et de sites extraordinaires ainsi que le retour en bus.

De la gare d'Yverdon, nous nous dirigerons vers *Champ-Pittet,* centre d'Information-Nature,

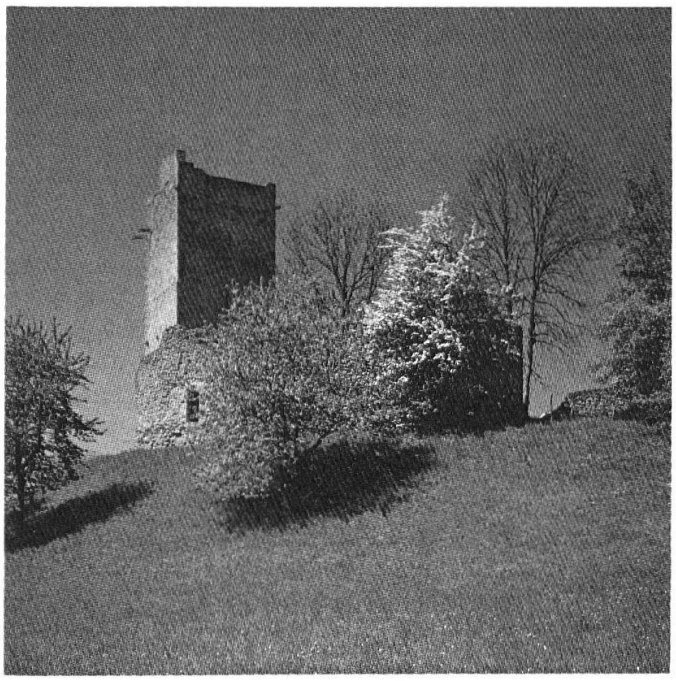


Photo: M. Fontannaz

St-Martin-du-Chêne, tour château du XIIe–XIIIe siècle

pour visiter les plus belles pièces du *château* construit selon un plan très original par l'Yverdonnois Frédéric Haldimand, ancien général au service de l'Angleterre et gouverneur du Canada. Vue sur les marais renfermant de nombreux vestiges de stations lacustres de Néolithique, puis poursuite de la promenade à travers les bois de la réserve naturelle de la rive sud du lac de Neuchâtel, jusqu'à *Yvonand.* A Yvonand repas léger et simple et, comme dessert, la visite de l'*église* et de la *cure* nouvellement restaurée. Nous nous enfoncerons ensuite dans le *vallon des Vaux,* autre réserve naturelle, dominée par de hautes falaises de molasse. Une dernière montée nous conduira sur le site du bourg médiéval de *St-Martin-du-Chêne,* aujourd'hui entièrement disparu à l'exception d'une tour-château du XIIe–XIIIe siècle. Du sommet de la tour, très belle vue sur le chemin parcouru, sur le village de Chêne-Pâquier, qui a succédé à l'ancienne ville de St-Martin, et sur les falaises qui furent habitées déjà à l'époque néolithique, mais encore dans le haut moyen âge. Depuis la tour M. Olivier Feihl, archéologue, nous exposera le résultat des recherches qu'il vient de mener dans ces abris sous roches. Puis nous rejoindrons le village de *Chêne-Pâquier,* célèbre pour son temple ovale de 1667, où un bus nous attendra. Retour à la gare d'Yverdon: 18 h 15.

Equipement recommandé: Bonnes chaussures de marche résistant à l'humidité, éventuellement jumelles.

Participation: max. 20 personnes

Prix par personne: Fr. 60.–

Excursion 6: Ste-Croix, les installations pré-industrielles d'une région périférique oubliée

Guide: Daniel Glauser, géographe-ethnologue, rédacteur de la «Maison rurale du canton de Vaud», Ste-Croix (français)

Rassemblement: Yverdon, Gare CFF. Départ pour Fiez: 9 h 45

La région de Ste-Croix n'est pas très connue. Bien des choses on changé depuis que l'importante voie médiévale, reliant Yverdon et Pontarlier, a disparu. Une des périodes florissantes de Ste-Croix remonte sans doute aux XVIIIe et XIXe siècles, époque de prospérité économique, due à l'exploitation des mines de fer, mais aussi, depuis 1740 déjà, à l'industrie horlogère. Au fil des temps, Ste-Croix acquiert une renommée mondiale en développant et en construisant des boîtes à musique et d'autres automates techniquement très perfectionnés. L'agriculture a toujours joué un grand rôle dans cette région du Jura vaudois. Au cours de cette journée nous aurons l'occasion de rendre visite à M. Hodel, le dernier charron (Wagner) du canton, qui habite *Fiez* et qui nous fera visiter son atelier, dont la force motrice provient d'une impressionnante roue à eau (commentaire

Photo: C. Glauser

Fiez, roue à eau

en allemand). Un métier, des connaissances, des gabarits, des outils et des gestes qui tendent à disparaître. Le passage aux *Rasses* donnera l'occasion de se familiariser avec les différents types de colonisation et d'architecture paysanne. Après le repas, une causerie avec diapositives et la projection d'un film sur l'ancienne scierie de St-Georges, compléteront nos nouvelles connaissances, puis nous passerons l'après-midi à *Ste-Croix*. Le Centre international de mécanique d'art (CIMA) a collectionné un grand nombre de boîtes à musique et d'automates de tout genre, jadis fabriqués à Ste-Croix. Rien ne pourrait mieux résumer le passé prestigieux de Ste-Croix que ce passionnant ensemble de machines, en parfait état et prêtes à être mises en marche. Selon le temps à disposition, la journée se terminera par une ballade à Ste-Croix et par la visite du temple, construit entre 1745 et 1748. Retour à la gare d'Yverdon: 18 h 15.

Participation: max. 30 personnes

Prix par personne: Fr. 95.–

Excursion 7: Vieux-Chablais: architecture, carrières et vins

Guide: Michèle Grote, lic. ès lettres, historienne des monuments, Pully (français, deutsch)

Rassemblement: Lausanne-Ouchy, Place de la Navigation. Départ pour Villeneuve: 10 h 00

Villeneuve, la première ville neuve savoyarde en terre romande, fut fondée vers 1214 et constituera notre première halte. Elle présente non seulement une image urbaine primitive encore très lisible, mais aussi, le long de sa *rue principale*, un ensemble de façades, surtout des XVIIIe et XIXe siècles, bien conservées. Au cours de notre promenade à travers la Grand-Rue, nous pourrons admirer à la Grand-Rue n° 23 un ensemble de pièces de la fin du XVIIIe siècle qui vient d'être restauré. Un peu plus loin nous découvrirons la cour pittoresque de la grande maison Colombey en partie reconstruite peu avant 1541. Nous nous rendrons également à *l'église St-Paul* qui pourrait être contemporaine de la création de Villeneuve dès

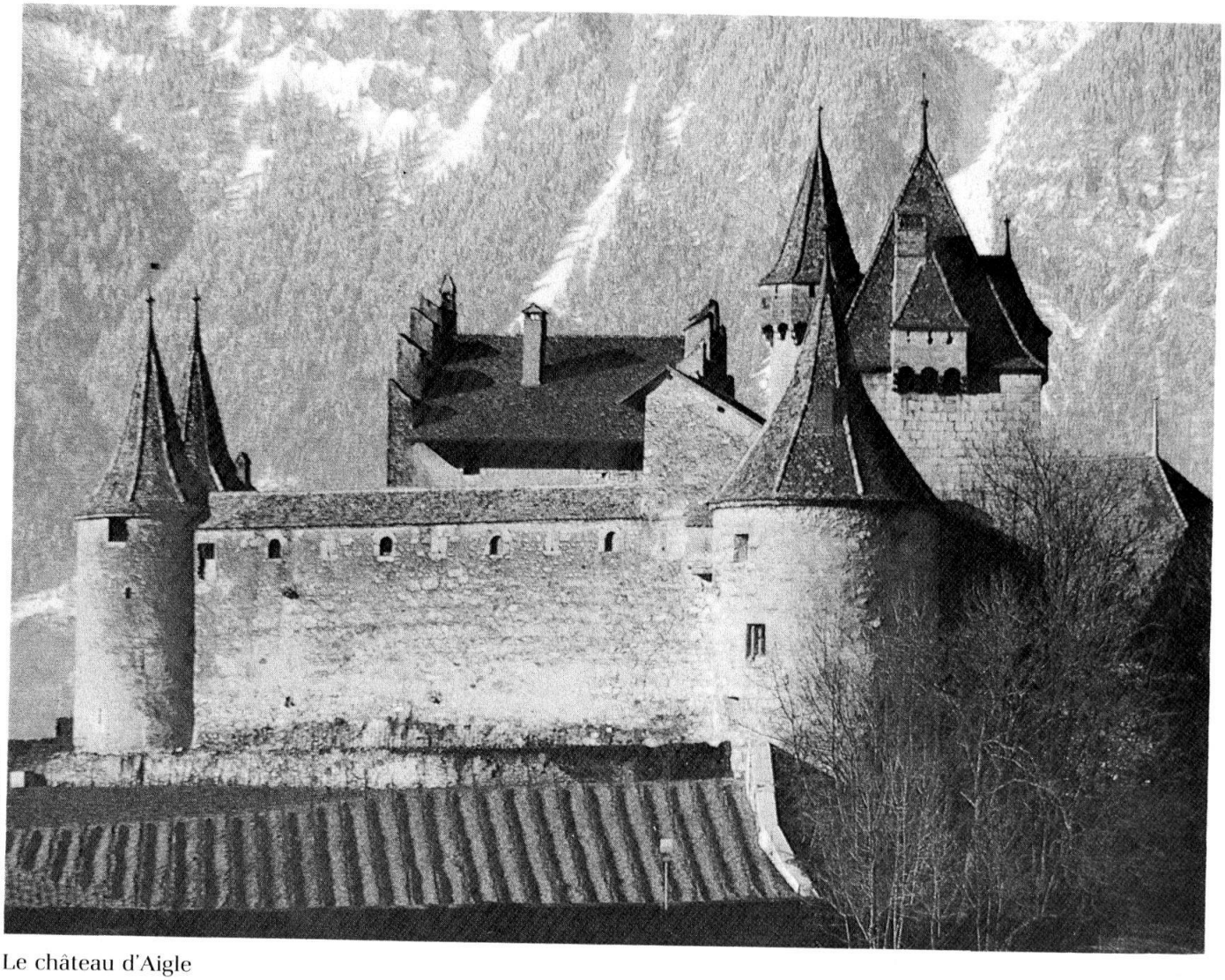


Photo: P. Sauter, Reverolle

Le château d'Aigle

1214. Elle a encore été remaniée à l'époque gothique. Nous terminerons notre visite de Villeneuve par la *chapelle de l'ancien hôpital Notre-Dame* (disparu), de peu antérieure à 1236. Elle apparaît comme la première œuvre d'envergure créée par la Savoie dans le Pays de Vaud. Elle a été transformée en hôtel de ville en 1876. Avant de prendre congé de la ville neuve de Chillon, le vin d'honneur de la commune nous sera aimablement offert par les autorités.

Nous nous rendrons ensuite à *St-Triphon* où nous serons accueillis à l'auberge de la Tour au centre du village dans un cadre pittoresque pour le repas de midi. Ensuite nous monterons sur la *Motte de St-Triphon,* d'où l'on joui d'une très belle vue et où se trouve le site du bourg-refuge médiéval avec la grande place de foires. Seule la belle tour carrée subsisté après l'incendie de 1476. En passant nous pourrons voir aussi les anciennes *carrières de marbre* de St-Triphon et celles encore en activité d'où provient ce calcaire gris omniprésent dans le Chablais. *Aigle* constituera la dernière étape de cette journée. Nous monterons au *château* en traversant le quartier du Cloître. Le château d'Aigle, incendié en 1476, fut restauré et en partie reconstruit à la fin du XVe siècle par les Bernois. Il abrite actuellement le musée de la vigne et du vin que nous pourrons visiter ainsi que le reste du château.

La journée se terminera finalement dans le *caveau du Cloître,* au pied du château, pour une dégustation des vins de la région. Retour à la gare de Lausanne: 18 h 15.

Participation: max. 20 personnes

Prix par personne: Fr. 95.–

Excursion 8: Art et conservation

Guide: Théo-Antoine Hermanès, restaurateur d'art dip. et directeur des ateliers CREPHART, avec le concours du Prof. Vinicio Furlan, EPFL (français, italiano, deutsch)

Rassemblement: Lausanne-Ouchy, Place de la Navigation. Départ: 10 h 00

Les importants travaux de conservation entrepris depuis plus de vingt ans sur l'ensemble des sculptures polychromées qui ornent l'intérieur du *«Portail peint» de la cathédrale Notre-Dame de Lausanne* ont mis en évidence la grande qualité et l'originalité de cet ouvrage unique, édifié vers 1215–1220, premier et plus bel ensemble sculpté de style gothique en Suisse.

Parallèlement à ces travaux, des recherches archéologiques, historiques et stylistiques, ainsi que

Photo: L. Decoppet, Le Lignon

Cathédrale de Lausanne, portal peint, statue de Simeon en cour de restauration

des analyses matérielles ont été entreprises. La visite prévue du *Laboratoire de conservation de la pierre de l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne* et la présence, dans le portail, d'échafaudages autorisant une vision rapprochée de la statuaire donneront aux participants l'occasion exceptionnelle de se familiariser avec les problèmes de matières, de techniques, d'analyses et de conservation des œuvres d'art monumental.

Le *château de Chillon,* fleuron du tourisme helvétique, voit à longueur d'année défiler des théories de visiteurs, les yeux rivés sur le plan qui leur permettra de trouver la prison de François Bonivard, la signature de Byron et la sortie du château... Ils ignorent que la chapelle conserve des peintures d'un élève de Cimabue, que les comtes de Savoie dormaient dans la Camera Domini comme au milieu de la nature avec des arbres et des animaux peints sur les parois; pour ces visiteurs, le bailli bernois Niklaus Manuel, petit fils du grand peintre, restera un inconnu bien que ses armoiries soient reproduites avec celles de ses pairs sur les murs de la salle dite des Chevaliers et que son portrait veille dans la chambre à coucher du bailli; ils quitteront enfin le château sans savoir que l'image qu'ils emporteront de cette forteresse est celle fixée par Albert Naef qui en fut, au début

du XXe siècle, son architecte-restaurateur attentionné et scrupuleux avant de devenir président de la Commission fédérale des monuments historiques. C'est donc à une lecture différente et inhabituelle du château de Chillon que nous vous convions.

Participation: max. 30 personnes

Prix par personne: Fr. 95.–

Excursion 9: Bourg et villages de la région d'Echallens: architecture paysanne, bourgeoise et religieuse

Guide: Isabelle Roland, lic. ès lettres, historienne des monuments, Vufflens-la-Ville (français)

Rassemblement: Yverdon, Gare CFF. Départ pour Bioley-Orjulaz: 9 h 45

La région d'Echallens est située dans la zone du Plateau suisse. Elle présente un paysage assez uniforme et peu accidenté, propice à l'agriculture. Sous l'Ancien Régime, les terres étaient cultivées selon la pratique de l'assolement triennal, ce qui impliquait un habitat groupé, des obligations collectives et la possession de biens communaux, tout en offrant la possibilité de concilier la production de céréales et l'élevage de quelques animaux.

A partir du XVIIIe siècle, la condition de la paysannerie locale ne cessa de s'améliorer afin d'atteindre une sorte de point culminant dans la première moitié du XIXe siècle. La plupart des maisons paysannes ont été construites ou reconstruites à partir des années 1780, développant de larges volumes et donnant aux villages un aspect extrêmement cossu. Les maisons paysannes de la région d'Echallens sont, le plus souvent, de type concentré, c'est-à-dire regroupant toutes les fonctions de l'exploitation sous le même toit, et tripartite, la façade principale, sur le long côté, étant ordonnée en trois travées (logement, aire de grange et étable), le fenil surmontant le tout. Les murs sont en pierre, les encadrements en molasse, roche particulièrement facile à tailler et à sculpter, ce qui a favorisé une certaine profusion d'éléments décoratifs sur les façades de quelques bâtiments.

Photo: I. Roland, Vufflens

Bercher, la cure de 1711

Cette excursion dans le Gros-de-Vaud sera donc essentiellement basée sur l'étude de son architecture paysanne, mais elle comprendra également la visite de quelques édifices religieux ou bourgeois caractéristiques de cette région. Nous commencerons par le village de *Bioley-Orjulaz*, qui a conservé de très beaux greniers de pierre et de bois, avant de parcourir le bourg d'*Echallens*, intéressant par son château et par quelques demeures bourgeoises du XVIIIe siècle. Au village de *Fey*, une promenade à travers la localité sera complétée par la visite du temple, bon exemple de l'architecture réformée du début du XVIIIe siècle, et par celle d'une maison paysanne particulièrement cossue que l'on nomme le «château». Par la suite, nous gagnerons le village voisin de *Bercher* où nous nous concentrerons sur l'ensemble que constituent le château, la cure et l'église, cette dernière possédant l'une des plus belles cloches gothiques du canton de Vaud. Finalement, notre promenade se terminera au village de *Pailly*, qui est probablement l'un des plus intéressants, quant à son architecture paysanne, de toute la région d'Echallens. Retour à la gare d'Yverdon: 18 h 15.

Participation: max. 20 personnes

Prix par personne: Fr. 95.–

Nous vous conseillons la lecture de publications suivantes:
Wir verweisen auf folgende GSK-Publikationen:

La Cathédrale de Lausanne. Bibliothèque de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse, 3. – Guides de monuments suisses (par ordre alphabétique avec numéros de commande): Cheseaux-Noréaz, le domaine de Champ-Pittet (367); Chillon, le château (113); Corsier-sur-Vevey (421); Lausanne, la Cathédrale (177); Romainmôtier (266); Vevey, Notre Dame (357); Villeneuve (370).

Personalia

Neue Vorstandsmitglieder

An der Generalversammlung in Aarau sind vier neue Vorstandsmitglieder gewählt worden:

– Lic. phil. *Renaud Bucher*, seit 1987 Denkmalpfleger des Kantons Wallis, wurde 1953 in Boltigen geboren, besuchte nach dem Kollegium in Brig die Universität Basel, an der er von 1973 bis 1979 Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Ethnologie studierte. In den Jahren 1981/82 war R. Bucher mit der Erstellung eines Inventars der hauseigenen Kunstbestände eines Bankinstituts beschäftigt und arbeitete 1984–1986 als freier Mitarbeiter im Büro für Denkmalpflege der Stadt Zürich. Neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit bereitet R. Bucher eine Dissertation über den Basler Architekten Christoph Riggenbach (1810–1863) vor.

– Dr. *Andreas Furger-Gunti*, seit 1987 Direktor des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, wurde 1948 geboren und absolvierte sein Studium der Archäologie an der Universität Basel. Seine Dissertation betraf die Ausgrabungen im Basler Münster. Dr. A. Furger leitete verschiedene archäologische Grabungen im In- und Ausland, so beispielsweise auch diejenige des Schlachtfeldes bei Bibracte im Burgund. Von 1981 bis 1986 war er Konservator und Vizedirektor am Historischen Museum Basel, wo er mit vielfältigen kulturhistorischen Aufgaben betraut war. Als Direktor des Schweizerischen Landesmuseums ist Dr. A. Furger auch für die Aussenstellen Schloss Wildegg, Cantine di Gandria und das Projekt Prangins verantwortlich.

– Anwalt *Dominique René Micheli*, 1924 in Genf geboren, ist Vizepräsident im Verwaltungsrat einer Genfer Bank. Seine Schulen absolvierte er in Genf, schloss an der dortigen Universität seine juristischen Studien ab und erwarb 1950 das Anwaltspatent. Als junger Jurist arbeitete er in der Folge bei der schweizerischen Handelskammer in Frankreich und beim UNO-Hochkommissariat für das Flüchtlingswesen, um dann die Banklaufbahn zu ergreifen. Herr D. R. Micheli war 1967–1970 im Genfer Stadtrat und wurde 1969 in den Genfer Grossen Rat gewählt, den er 1985–1986 präsidierte. Als vielseitig interessierte Persönlichkeit ist er u. a. Mitglied der «Association de la Vieille Ville» (Genf), des Heimatschutzes und der «Société d'histoire et d'archéologie de Genève».

– Frau Dr. *Marie-Thérèse Torche-Julmy* ist Freiburgerin und absolvierte ihre Studien in Kunstgeschichte, klassischer und christlicher Archäologie in Freiburg. Bei Professor A. A. Schmid promovierte sie über die freiburgischen Kachelöfen des

Nouveaux membres du Comité

Lors de l'Assemblée générale à Aarau, quatre nouveaux membres du Comité ont été élu:

– *Renaud Bucher*, lic. ès. lettres, depuis 1987 conservateur des monuments historiques du canton du Valais. Il fréquenta, après le collège à Brigue, l'Université de Bâle pour y poursuivre – de 1973 à 1979 – des études d'histoire de l'art, d'archéologie classique et d'éthnologie. R. Bucher s'occupa en 1981 et 1982, de l'établissement d'un inventaire des objets d'art appartenant à un institut bancaire et travailla, de 1984 à 1986, en tant que collaborateur libre du «Bureau für Denkmalpflege» de la ville de Zurich. A côté de son plein temps professionnel, R. Bucher prépare une thèse sur l'architecte bâlois Christoph Riggenbach (1810–1863).

– *Dr Andres Furger-Gunti*, directeur, dès 1987, du Musée National à Zurich, est né en 1948 et il étudia l'archéologie à l'Université de Bâle. Sa thèse porte sur les fouilles dans la cathédrale de Bâle. A. Furger dirigea souvent lui-même des fouilles en Suisse et à l'étranger, comme p. ex. celles du champ de bataille de Bibracte (Bourgogne). Conservateur et vice-directeur du Musée historique à Bâle, il assura de multiples tâches dans le domaine de l'histoire culturelle. Sa fonction de directeur du Musée National lui donne aussi la responsabilité du «Château de Wildegg», des «Cantine di Gandria» et du projet Prangins.

– *Maître Dominique René Micheli*, né en 1924 à Genève, occupe le poste du vice-président du conseil administratif d'une banque genevoise. Il fréquenta les écoles genevoises et termina ses études de droit à l'Université de Genève avec le brevet d'avocat (1950). Il travailla ensuite comme juriste à la Chambre du Commerce en France et au Haut-Commissariat de l'ONU pour les refugiés, puis choisit une carrière bancaire.

M. Micheli, conseiller municipal à Genève, de 1967 à 1970, fut élu en 1969 membre du Grand Conseil genevois, dont il fut président en 1985–1986. Personnalité aux multiples facettes, il est, entre autres, membre de «L'Association de la Vieille Ville» (Genève), de la «Société d'Art public» et de la «Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève».

– *Dr Marie-Thérèse Torche-Julmy*, Fribourgeoise, a achevé ses études d'histoire de l'art, d'archéologie classique et chrétienne à Fribourg. Sous l'égide du Prof. A. A. Schmid elle passa son doctorat sur les poêles de faïence du 18e siècle, thèse qui fut éditée en 1978. Historienne de l'art, Mme Torche travailla, et travaille toujours, dans diffé-

18. Jahrhunderts, eine Arbeit, die 1978 als Buch erschien. Als Kunsthistorikerin war und ist Frau Torche in verschiedenen Bereichen tätig: bis 1981 als Mitarbeiterin in den Museen von Freiburg, Bulle und Genf sowie als Bearbeiterin von Inventaren in den Kantonen Freiburg und Wallis. Als lokalhistorisch interessierte Wissenschaftlerin vermochte Frau Torche in den Jahren 1985–1987 mit vielbeachteten Sendungen die Radiohörer der Romandie zu fesseln. Sie ist Mitglied verschiedener kantonaler Kommissionen und setzt sich aktiv für die Erhaltung der Freiburger Altstadt ein.

rents domaines: jusqu'à 1981 comme collaboratrice des musées de Fribourg, de Bulle et de Genève; en outre elle établit des inventaires dans les cantons de Fribourg et du Valais. Personnalité scientifique, intéressée à l'histoire locale, Mme Torche sut captiver maints auditeurs et auditrices par ses émissions populaires à la Radio Suisse Romande (1985–1987). Elle est membre de différentes commissions cantonales et s'engage activement dans la sauvegarde de la vieille ville de Fribourg.

Zum Rücktritt von vier Vorstandsmitgliedern

Anlässlich der Generalversammlung sind vier Vorstandsmitglieder zurückgetreten:

– Herr *Denis Blondel* aus Genf gehörte seit 1982 unserem Vorstand an und hat sich mit viel Interesse für die Belange der GSK eingesetzt. Besonders am Herzen lag ihm die Tätigkeit unserer Gesellschaft in der Romandie. Hervorzuheben sind dabei besonders seine Bemühungen um den Kunstführer «Ville et Canton de Genève» und um das Genfer Kunstdenkmäler-Inventar, das während der Amtszeit von Herrn D. Blondel und dank seinem grossen Engagement in die Wege geleitet werden konnte.

– Herr alt Nationalrat und Stadtpräsident von Sitten *Félix Carruzzo* wurde 1984 in den Vorstand der GSK gewählt und vertrat hier den Kanton Wallis, in dem zur Zeit gleich zwei Autoren den reichen Denkmälerbestand inventarisieren.

– Maître *René Monferini* aus Freiburg wurde 1986 in den Vorstand gewählt. Als damaliger Präsident der kantonalen Kunstdenkmälerkommission stand er der Bearbeitung des freiburgischen Kunstdenkmäler-Inventars nahe, dessen vierter Band im Frühling 1989 erscheinen wird.

– Frau Dr. *Anna Rapp*, seit 1982 Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft, war als Mitarbeiterin am Schweizerischen Landesmuseum für die guten Kontakte zu dieser wichtigen Institution besorgt. Allen Kunstdenkmäler-Autoren stellte sich Frau Rapp als versierte Kennerin der Paramente und profanen Textilien mit ihrem Rat zur Verfügung und wird dies auch weiterhin tun. Viele Besichtigungen, welche die GSK anlässlich ihrer Jahresversammlungen durchgeführt hat, kamen dank Mithilfe und Vermittlung von Frau Rapp zustande.

Allen zurücktretenden Vorstandsmitgliedern danken wir für ihren Einsatz und ihre Bemühungen, die Anliegen unserer Gesellschaft vertreten zu haben und hoffen, dass sie uns weiterhin treu bleiben werden. Diesem Dank möchten wir unsere besten Wünsche für die Zukunft der abtretenden Vorstandsmitglieder anschliessen.

Démission de quatre membres du Comité

Quatre membres du Comité ont donné leur démission lors de l'Assemblée générale:

– M. *Denis Blondel*, Genève, membre de notre Comité depuis 1982, s'est beaucoup intéressé à la vie de la SHAS. L'activité de notre société en Suisse romande lui tenait particulièrement au cœur. Sa contribution à l'établissement du Guide des Monuments Suisses «Ville et Canton de Genève» doit être particulièrement relevée ainsi que son grand travail en rapport avec la mise en route de l'inventaire des Monuments d'art et d'histoire genevois.

– Ancien conseiller national et président de la ville de Sion, *Félix Carruzzo* a été élu au Comité de la SHAS en 1984. Il y représenta le canton du Valais dans lequel deux auteurs s'occupent actuellement de dresser l'inventaire des Monuments d'art et d'histoire.

– *Maître René Monferini* (Fribourg) appartenait au Comité de notre société depuis 1986. Ancien président, jadis, de la Commission cantonale des Monuments d'art et d'histoire, il était très proche des travaux qui vont être couronnés, en printemps 1989, par la parution du quatrième volume des MAH fribourgeois.

– *Dr Anna Rapp*, membre de notre Comité depuis 1982, assura en tant que collaboratrice du Musée National les bonnes relations avec cette importante institution. Elle a toujours été d'une grande aide – et elle le demeurera – aux auteurs des «Monuments d'art et d'histoire» par sa grande connaissance des parements et textiles profanes. Un grand nombre d'excursions ou visites lors des Assemblées annuelles de la SHAS ont été organisées grâce à sa collaboration.

Nous aimerions remercier tous les membres démissionnaires de notre Comité de leur dévouement et leurs efforts pour défendre les intérêts de notre société. Nous espérons qu'ils nous resteront fidèles. Nous joignons à ces remerciements nos meilleurs vœux pour la suite de leurs activités.

Zum Rücktritt von Revisor Hans Klopfenstein

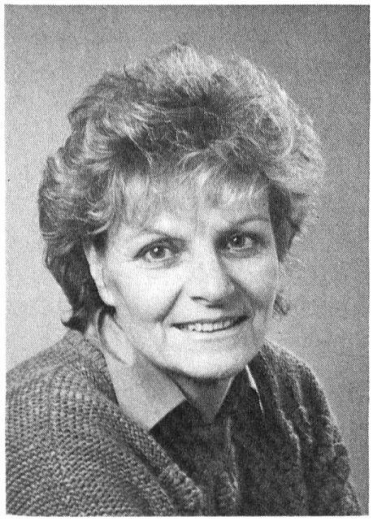
An der Generalversammlung in Aarau waltete Herr Hans Klopfenstein nach zwölfjähriger Tätigkeit zum letztenmal seines Amtes. Als Fachmann hatte er stets ein wachsames Auge für unser Rechnungswesen. Darüber hinaus nimmt Herr Klopfenstein als leidenschaftlicher Kunstliebhaber auch am kunsthistorischen Wirken unserer Gesellschaft stets regen Anteil. Für seine langjährige wertvolle Mitarbeit danken wir ihm sehr herzlich und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Démission de M. Hans Klopfenstein, réviseur des comptes

Après 12 ans comme réviseur de notre société, M. Hans Klopfenstein a terminé son mandat lors de l'Assemblée générale à Aarau. Il contrôla avec vigilance, en homme de métier, la gestion financière de notre société. Grâce à sa passion pour l'art, M. Klopfenstein participe à la vie et aux activités de la SHAS. Nous lui adressons tous nos remerciements pour ces longues années de travail et nos meilleurs vœux pour son avenir.

Neue Mitarbeiterin in der GSK

Am 1. April konnte die seit August 1987 vakante Stelle der administrativen Leitung endlich wieder besetzt werden. Die Wahl fiel auf Frau *Helga Pfäffli-Halbaur*, eine gebürtige Heidelbergerin, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen, und seit über zwanzig Jahren im Kanton Bern wohnhaft.



Frau Pfäffli schloss unter anderem eine Ausbildung als Dolmetscherin und Auslandkorrespondentin ab und war während einem Jahrzehnt bei einer schweizerischen Filmgesellschaft für Übersetzungen verantwortlich. In der Folge leitete sie während 14 Jahren mit Erfolg das Sekretariat eines grossen nationalen Sportverbandes. Frau Pfäffli hat sich in ihren ersten vier Arbeitsmonaten erstaunlich schnell mit der vielschichtigen GSK-Materie vertraut gemacht und geniesst bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle freundschaftliche Anerkennung. Wir alle heissen Frau Pfäffli in der GSK herzlich willkommen. *NC*

Nouvelle collaboratrice à la SHAS

La vacance depuis août 1987 dans la direction administrative de la SHAS a finalement été comblée le 1er avril 1988. Notre choix s'est porté sur Mme *Helga Pfäffli-Halbaur*, née à Heidelberg, mère de deux fils adultes et domiciliée à Berne depuis plus de 20 ans. Après une formation, entre autres, d'interprète et de correspondancière en langues étrangères, elle travailla pendant dix ans en tant que traductrice dans une société suisse de films, suivi par un engagement dans une importante fédération sportive suisse où elle dirigea le secrétariat central pendant 14 ans. Mme Pfäffli a montré beaucoup d'habileté, les quatre premiers mois, en se familiarisant avec la matière très complexe de la SHAS. Les collaboratrices et collaborateurs du bureau de la SHAS lui souhaitent très cordialement la bienvenue. *NC*

Angebote und Kaufgesuche für GSK-Publikationen

Herr Kurt Bader, Meienfeldstrasse 47, 3400 Burgdorf, Tel. 034/22 95 00, verkauft: FR I, III; LU IV–VI; NE II; SG IV, V; SH II, III; SZ NA I; TG II, III; TI I–III; UR II; VD III, IV; VS I, II; ZH III, VII, VIII. – Herr Dr. Claude Mentha, Fuchshubelstrasse 15, 3063 Ittigen, verkauft: GR V–VII; LU I–III; SG I; TG I, II; ZH V, VI; FL. – Frau Trudi Reifschneider, Balberstrasse 45, 8038 Zürich, verkauft: AG VI; AR I; BL I; BS I; FR I–III; GR II, IV–VII; NE I–III; SG II, IV, V; SH I–III; SO III; VD I; ZH VI; FL; A.+P. A. Moosbrugger; J. B. Babel. – Frau S. Steinmann, Hintergasse 16, 8640 Rapperswil, Tel. 055/27 13 50, verkauft: AR I; BE III.

Echo

Echo

Eco

Nachlese zur Jahresversammlung 1988

Gian-Reto Alig: Wehrhafte Burg mit Zugbrücke und schussbereiter Kanone

Die Kinder-Exkursion – ein Versuch

Im Hinblick auf die mittel- und längerfristige Verjüngung unseres Mitgliederbestandes organisierten wir anlässlich der diesjährigen Jahresversammlung einen speziellen Kinderausflug. Die bereits nach wenigen Tagen ausgebuchte Reise fand beim GSK-Nachwuchs grossen Anklang. Um das Unternehmen besonders attraktiv zu machen, veranstalteten wir unter den jungen Teilnehmern einen Zeichen- und Reportagewettbewerb. Fast alle (!) haben uns Werke eingesandt und damit bewiesen, dass Kunst und Kultur, geschickt mit Geschichte, Bewegung und aktiver Partizipation aufbereitet, auch Kinder und Jugendliche zu begeistern vermag. Dies stimmt uns zuversichtlich, auch wenn noch ein gutes Stück Arbeit vor uns liegt. Allen Teilnehmern – und da schliessen wir verschiedene Eltern und den Grossvater, der gleich mit sechs Enkelkindern auf die Reise ging, mit ein – danken wir für ihr Interesse. Der Betreuerin, Frau Regula Bielinski, gebührt für ihren umsichtigen und sympathischen Einsatz ein ganz besonderer Dank.

Alle Wettbewerbsteilnehmer haben von uns ein kurzweiliges Buch erhalten. Nicht ohne Mühe hat die Jury die beiden ersten Preisträger auserkoren und diesen je ein Jahresabonnement für eine Jugendzeitschrift geschenkt. Beide prämierten Werke, die Zeichnung des 8jährigen *Gian-Reto Alig* aus Zürich, und den Tagesbericht des 13jährigen *Christoph Wickli* aus Krummenau, drucken wir hier ab, leider nicht in Farbe. Den in Gedichtform verfassten Bericht der 13jährigen *Bettina Horber* aus Bern wollen wir unseren Lesern – auch ohne 1. Preis – nicht vorenthalten. *NC*

Tagesbericht 29. Mai 1988

Letzten Sonntag stand ich um 5 Uhr auf. Nach dem Morgenessen fuhr meine Mutter mich und meine Schwester nach Gommiswald. Dorthin hatten wir von Krummenau aus etwa 25 Minuten. Dort angekommen stiegen wir beiden in Grossvaters Auto um. Jetzt waren auch noch eine Cousine von mir mit ihrem Bruder eingestiegen. Nun fuhr Grossvater uns nach Aarau. Jedoch vorher hatten wir natürlich noch in Zürich Tobias und Christina abgeholt. Grossvater lud uns in Aarau zu einem zweiten Frühstück ein. Vor dem «Anker» trafen wir noch unsere Reiseführerin. Nach dem Essen im «Anker» besahen wir uns die Cars. Natürlich wäre jedes von uns am liebsten mit dem zweistökkigen Luxuscar gefahren. Das war leider nicht möglich.

Eine Viertelstunde später fuhren wir mit einem kleinen Car nach Burghalden. Dort empfing uns der Prähistoriker. Danach hielt er in der Urgeschichtswerkstatt einen sehr interessanten Vortrag über das Leben der Steinzeitmenschen. Er erzählte, dass man mit einer Flügelaxt einen Baum schneller fällen kann als mit einer heutigen Eisenaxt. Dazu hätte ich noch eine Frage, ich wäre froh, wenn ihr sie mir beantworten könntet. Warum steht in allen Geschichtsbüchern, dass die Bronzeaxt besser sei als die Flügelaxt? Ganz bestimmt werden wir versuchen, Birkenteer selber herzustellen. Jedoch am interessantesten war, zu sehen, wie der Mann Feuer in so kurzer Zeit herstellte, wie es der Auricnac machte.

Dieses Thema fand ich sehr gut, das beste fand ich, dass man die Sachen in die Hände nehmen konnte und sah und spürte, wie hart, stark, fein und schwer die Dinger sind. Das Urgeschichtmuseum war sehr interessant. Ich würde in Zukunft bei weiteren Exkursionen das weiter durchführen. Nach diesem gingen wir auf die Farnsburg. Dort assen wir das gute Mittagessen (ausgenommen den Spinat, den hatte am Kindertisch niemand gern). Nach dem Dessert wären wir eigentlich gerne nach der Burg hinaufgewandert, aber dafür regnete es zu stark. Also fuhr uns der Car direkt nach Rheinfelden. Dort besichtigten alle das Burgenmuseum. Dort waren über sechzig Modelle ausgestellt. Herr Waldmeier zeigte uns dann die verschiedenen Anlagen.

Dieses fand ich jedoch nicht so interessant. Ich hätte viel lieber eine echte Ritterburg gesehen, mit einem Museum. Die Rüstungen, Schwerter, Gewehre und Pistolen würden mich sehr interessieren. Bei weiteren Exkursionen würde ich ins Steinzeitmuseum, jedoch wie schon gesagt nicht mehr unbedingt ins Burgenmuseum gehen.

Viele liebe Grüsse *Christoph Wickli, 13 Jahre*

Ein Ausflug von der GSK,
Wo man sehr vieles sah.
Speziell für Kinder wars dies Jahr,
Gefreut haben sich alle, ist ja klar!
Von der Familie Feuerstein zum Ritter,
Gesehen hatten wir Feuersteinsplitter.
Ich fühlte mich in die Steinzeit versetzt,
Dieser Mann hatte meine Phantasie erweckt.
Ich sah mich schon am Lagerfeuer,
Das Heulen der Wölfe, das war mir nicht geheuer.
Ich fabrizierte Faustkeile, erbaute Hütten,
Mahlte Körner, tat alles war von Nützen.
Man könnte hier noch lange verweilen,
Aber leider mussten wir weitereilen;
Zur Farnsburg zum Mittagessen
Doch die Burg konnten wir wegen dem Regen vergessen.
Unter vielen andern stand sie da,
Im Museum als Modell, ganz nah.
Wir hatten plötzlich zuviel Zeit,
Obwohl der Heimweg noch sehr weit.
Auf eigene Faust spazierten wir,
Das schöne Städtchen versinkt ja schier!
So nahe es am Rheine steht,
Der Wind es fast ins Wasser weht!
Bald schon gingen wir zum Car,
Was für ein schöner Tag das war!
Ich freu' mich schon aufs nächste Jahr
Und was ich gesagt habe, das ist wahr!!!

Bettina Horber, 13 Jahre

Die GSK-Velo-Exkursion, der Bericht einer jungen Teilnehmerin

Als wir, das heisst mein Vater, meine Brüder und ich, um 8.45 Uhr beim Bahnhof Lenzburg eintrafen, waren dort schon alle versammelt. Als wir unsere Fahrräder bezogen hatten, begrüsste uns der Leiter, Herr Werner Bieri. Er stellte uns Herrn Pavel Broz von der «Stiftung Reusstal» und seine Begleiterin vor. Dann «schwangen» wir uns alle auf die Sättel und los ging's. Zuerst zur Stadtkirche von Lenzburg, die wir leider nur kurz von innen betrachten konnten, weil dort für ein Konzert geprobt wurde. Danach fuhren wir durch den historischen Ort, wobei wir bei verschiedenen Gebäuden halt machten, unter anderem auch bei der Burghalde mit ihrem schönen Fischteich davor und bei den drei Witwenhäusern.

Herr Bieri erzählte uns einiges über die städtebaulichen Eigenschaften, und wir erfuhren auch noch etwas über die Siedlungsgeschichte von Lenzburg. Schliesslich fuhren wir bei strahlendem Wetter aus dem Ort hinaus zum römischen Theater. Dort machten wir halt und besichtigten das ziemlich gut erhaltene Theater, das für bis zu 4000 Personen Platz bot.

Danach setzten wir uns wieder auf die Fahrräder und fuhren nun eine längere Strecke durch die Landschaft nach Mellingen. Unterwegs machten wir einen Halt in Büblikon, um in einem Gasthof ein wenig auszuruhen und den Durst zu löschen. Als wir dann kurz vor Mellingen nochmals anhielten, kam nun auch Herr Pavel Broz zum Wort. Er erklärte uns, dass das Reusstal durch einen eiszeitlichen Gletscher entstanden ist, und erzählte ein bisschen über die Tier- und Pflanzenwelt an der Reuss. Dann ging es nur noch wenige Minuten und wir kamen in dem Kyburgerstädtchen Mellingen an. Dort besichtigten wir die Pfarrkirche und schauten uns die schönen Kabinettscheiben (17. Jh.) der Kirche an. Dann machten wir eine Rundfahrt durch das Städtchen, betrachteten im Vorbeifahren die alten Häuser und fuhren auch an den zwei Türmen vorbei, wobei natürlich gerätselt wurde, warum der Hexenturm gerade «Hexen»-Turm heisst.

Als wir den Rundgang beendet hatten, fuhren wir weiter; Ziel: Gnadenthal. In Gnadenthal angekommen, assen wir dort das Mittagessen. Kurz nach dem wir das Mittagsmahl verzehrt hatten, fing es an zu regnen. Deshalb zogen wir von draussen ins Restaurant um, um dort das Dessert zu verspeisen.

Nach der Mittagspause besichtigten wir, natürlich zu Fuss, das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Gnadenthal. Es ist heute eine Pflegeanstalt und besitzt eine barockisierte Kirche mit schöner Ausstattung. Besonders faszinierend: die Uhr, die in der Kirche über dem Altar war.

Nach der eingehenden Besichtigung des Klosters, wobei wir sogar das ehemalige Äbtissinnenzimmer mit seinen üppigen Holzschnitzereien zu Gesicht bekamen, wagten wir uns wieder in den Regen hinaus und fuhren weiter nach Fischbach-Göslikon. Natürlich freuten wir uns über die unberührte Natur, wobei wir immer wieder auf Bemerkenswertes aufmerksam gemacht wurden.

In Fischbach-Göslikon besichtigten wir, nun schon ziemlich nass, die prunkvolle Rokokokirche mit den wundervollen Skulpturen und Fresken. Danach machten wir uns auf die letzte Etappe nach Bremgarten. Unterwegs wurde uns wieder bei kleineren Aufenthalten über die Natur berichtet. Hier fliesst die Reuss noch frei, und Flora und Fauna dieses Naturschutzgebietes sind beachtlich.

In Bremgarten angekommen, machten wir Station bei der erst seit kurzem wieder hergestellten Stadtkirche. Von hier aus war es nur noch ein Katzensprung bis zum Bahnhof von Bremgarten, denn da es immer noch regnete, lohnte es sich kaum, noch bis nach Boswil zu fahren. Deshalb gaben wir hier wieder unsere Fahrräder ab und warteten auf den Zug. Die Exkursion war beendet. Man verabschiedete sich von Herrn Broz und von denen, die von hier aus einen anderen Weg einschlugen. Alle waren trotz der schönen Erlebnisse, die wir hatten, erschöpft und freuten sich, bald wieder zu Hause zu sein. *Simona Weichelt*

Sponsoring – alter Wein in neuen Schläuchen?

In einem Heft mit dem Thema «Stifter und Sponsor» ist es angebracht, diesbezüglich auch in eigener Sache einige Gedanken zu machen. Seit vielen Jahren bemüht sich die GSK bei Behörden, Wirtschaft und Privaten um finanzielle Unterstützung für bestimmte Publikationsprojekte. Nicht selten ermöglichen erst solche Beiträge die Verwirklichung eines Buchprojektes. Dabei wünschen die löblichen Spender lediglich eine bescheidene Erwähnung in der von ihnen unterstützten Publikation, erwarten keine besondere typographische Hervorhebung und schon gar nicht das Anbringen eines einschlägigen Firmenlogos – dankbar entgegengenommene Geschenke, für die der Schenkende kein Aufheben macht.

Bei aller Wertschätzung derartiger Unterstützungen kümmert den Beschenkten letztlich wenig, *warum* jemand schenkt. Die saloppe Äusserung, man müsse das Geld dort holen, wo es liegt, weicht der konkreten Frage aus und verstärkt unnötig die Polarität von Gebenden und Nehmenden. Sehr oft wird eine «gute Sache» mit dem Gefühl unterstützt, dass sie die Förderung durch einen selbstlosen Mäzen verdient. – Und Lorenzo de'Medici, Pius II., Sixtus V., Ludwig XIV. und andere «Mäzene» mehr? Wie selbstlos war denn die mit der Demonstration und Erhaltung ihrer Macht durchsetzte, ja vielleicht sogar darin begründete Liebe zu den Künsten? Würde man dies heute vornehm Unternehmenskultur nennen, zu der ja bekanntlich die Kunstförderung gehört?

Wir merken, die Unterstützung von kulturellen Werten und Werken kann nicht einfach global, von Zeit und Umständen abgenabelt, in den einen oder anderen Topf geworfen werden. Um eine differenzierte Sicht bemüht, stösst man in eben jenen Bereich vor, der seit einigen Jahren in Wirtschaft und Kultur zu einem Gesprächsthema geworden ist. Verschiedene grössere Veranstaltungen haben sich im In- und Ausland dieser Thematik verschrieben; man denke an das internationale Colloquium «la culture entre les médias et les sponsors», das das «forum économique et culturel des régions» im Oktober 1987 in Neuenburg veranstaltete, oder an die «Art opening» 1988 in Basel, an der die «Kunst als Ausdruck der Unterneh-

menskultur» im Zentrum stand. Nicht wenige solcher Veranstaltungen richten ihr Augenmerk besonders auf das sogenannte «Sponsoring». Sponsoring ist nicht mit «Geben» gleichzusetzen, sondern mit «Geben und Nehmen». Das Kultursponsoring, vor dem sich die Macher, Verwalter und Vermittler gewisser Kultur so sehr fürchten, soll laut Anpreisung eines Büros für «Beratung, Vermittlung und Betreuung von Sponsoren und Sponsor-Suchenden» (solche Büros gibt es) «ein neues Instrument für erfolgreiche Kommunikation» sein. Das trifft zu, die Frage ist nur, *was* mit diesem Instrument mitgeteilt werden soll. Für den Sponsor bedeutet eine Sponsoring-Aktion «Image-Transfer». Über bestimmte Kanäle wird ein besonderes Zielpublikum – mit Vorzug potentielle Kunden – explizit oder sub voce bzw. aggressiv oder zurückhaltend mit einem positiven Erscheinungsbild eines Unternehmens konfrontiert. Solange keine falschen Tatsachen vorgegeben werden, ist dies legitim. Inwiefern solches Vorgehen für den Partner eines Sponsors akzeptabel sein kann, ist eine Frage des Masses, die gemeinsam ausgehandelt werden muss. Nicht alle Mittel heiligen den Zweck. Was im Sport seit langem gang und gäbe ist, kann nicht uneingeschränkt auch im kulturellen Bereich propagiert werden. Selbst geharnischte Sponsoren würden vor Musikern eines sinfonischen Orchesters mit beschrifteten Stirnbändern zurückschrecken, und nicht überall lassen sich meterlange marktschreierische Reklametafeln aufstellen, die uns aus Fernsehübertragungen verschiedener Sportanlässe wohlbekannt sind. Eine wirkliche Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Kultur im Sinne eines gesellschaftlich ganzheitlichen Verständnisses dieser beiden Lebensbereiche existiert noch nicht. Zu gross sind beiderseits noch die Vorurteile, zu sehr gebärden sich beide, als wären ihre Zweckbestimmungen unvereinbar. Solange wir allgemein eine strikte Trennung von Wirtschaft und Kultur anstreben, in der Meinung, dass nur dann die uneingeschränkte schöpferische Freiheit der kulturellen Äusserung gewahrt bleibt, wird das Sponsoring unter einem unglücklichen Stern stehen.

Im Sinne eines auf mittlere und lange Fristen angelegten Versuchs, zu stark akzentuierte Polaritäten zwischen Wirtschaft und Kultur wieder auszugleichen, könnte das Kultursponsoring gesellschaftlich gesehen eine bedeutsame Zukunft besitzen. Allein, die Versuche müssen gewagt werden. Anlässlich ihrer letzten Jahresversammlung in Aarau konnte die GSK gegen 500 Teilnehmern zu einem beinahe symbolischen Preis in der ehemaligen Klosterkirche Königsfelden ein ausserordentliches Konzert mit der Camerata Lysy bieten. Dies war nur möglich, weil der *Schweizerische Bankverein* als entgegenkommender Partner dieses Konzert in verdankenswerter Weise massgeblich mitfinanziert hat. – Ein kleiner, aber erfolgreicher erster Schritt der GSK in einer neuen Welt, die sich Kultursponsoring nennt. Weitere Erfahrungen dieser Art sind abzusehen. *Nott Caviezel*

Redaktor/Redaktorin

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) sucht einen Redaktor/eine Redaktorin für die Betreuung der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» sowie anderer Buchprojekte (kantonale und regionale Kunstführer, Bände aus den Reihen «Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz» und «Inventar der Neueren Schweizer Architektur 1850–1920», INSA).

Aufgaben	Redaktion, Koordination und Drucklegung einzelner Bände der Kunstdenkmäler-Reihe sowie anderer GSK-Buchpublikationen.
Voraussetzungen	Abgeschlossenes Hochschulstudium im Hauptfach Kunstgeschichte. Deutsche Muttersprache, Gewandtheit im sprachlichen Ausdruck. Französischkenntnisse. Organisationstalent und Geschick im Umgang mit Autoren und Druckereien. Realitätssinn. Redaktionserfahrung sowie Kenntnisse des Druckereiwesens sind von Vorteil. Idealalter: 28–40 Jahre.
Arbeitsort	Bern.
Arbeitspensum	100%.
Arbeitsbeginn	1. Oktober 1988 oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (wenn möglich eigene Texte beifügen) und dem Vermerk «Redaktor» sind bis 17. September 1988 zu richten an die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Nott Caviezel, Delegierter des Vorstands und Wissenschaftlicher Leiter, Pavillonweg 2, 3012 Bern.